

Geleitworte zu den Bildern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): - **(1936)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geleitworte zu den Bildern

Jeder neue Jahrgang des «Haushaltungs- und Familienbuches» stellt den Verleger vor die nichts weniger als leicht zu lösende Aufgabe, für Bilderbeigaben besorgt zu sein, mit denen der Beschauer stumme Zwiesprache halten kann, Bilder, die von unserer schönen Heimat künden, ein Stück Vergangenheit vor Augen führen oder Einblick in eine Künstlerseele gewähren. Versenkt man sich in die Kunstdrucke, die der Jahrgang 1936 bringt, dann darf man wohl mit Fug und Recht sagen, daß es dem Verlag wiederum gelungen ist, eine Auswahl zu treffen, die weit über die Befriedigung der bloßen Schaulust hinausgeht. Eine sorgfältig ausgeführte Vierfarbendruckwiedergabe von Segantini's berühmtem Tryptichon «Werden, Sein und Vergehen» dürfte die Zustimmung aller Besitzer des reich ausgestatteten Heftes finden.

In einem Brief vom 29. Mai 1898 schreibt Segantini: «Das Feld meiner Betätigung ist jetzt das schöne Dorf St. Moritz, das der Mittelpunkt des Oberengadins ist und wo ich die größten Schönheiten des Hochlandes vereinigt finde, aus welchen ich zwei große Tryptichen komponieren will. Ich arbeite bereits mit meiner ganzen Leidenschaft daran.» Und eine andere Briefstelle lautet: «Das, was meinen Geist fortreißt und bezaubert, ist die grenzenlose Liebe, die ich für die Natur empfinde. Ich denke niemals daran, die ändern, sondern mich selbst zu übertreffen. Du siehst, daß der Ausdruck meiner Kunst aus dem Herzen kommt und nicht aus dem Verstande.»

Hier gibt der Meister den Schlüssel zu seinen Werken und zu dem unerhörten Erfolg, der seinem Schaffen beschieden war. Seine Bilder sind wie ein klarer Quell, aus dem die Menschen

Schönheit und Genesung von der Wirrwelt des Alltags trinken.

Bewundern wir im «Werden» die Großartigkeit der Landschaft, die Milde und Verklärtheit der Abendstimmung, die Harmonie des Figürlichen und der Natur, so nimmt uns im «Sein» der weite Horizont, der Reichtum des goldenen Lichtes und die Innigkeit in der Komposition des Figürlichen gefangen. Ewigkeitsgefühle und Schauer des Todes löst in uns das «Vergehen» aus. Des Winters Leichentuch deckt die weite Hochebene. Aus einer traurigen Hütte tragen dunkle Gestalten einen Sarg heraus. Mit gesenktem Kopf wartet das Pferd vor dem Schlitten, der die düstere Fracht aufnehmen soll. Trost fließt aus dem Glanz der abendlich leuchtenden Berge und aus der über ihnen schwebenden hellen Wolke. Die Landschaft dominiert, aus der es wie Verheißung eines höhern Lebens quillt.

Hochlandszauber nimmt den Beschauer der «Sommerlandschaft am Berninapaß» gefangen, eines Bildes, das nicht farbig reproduziert, sondern nach einer Photographie von A. Steiner, St. Moritz, im sogenannten Typo-Tiefverfahren gedruckt wurde und in der Wiedergabe der Wasserspiegelung und des flaumigen Wollgrases von besonderer Feinheit ist. Eine gute Autotypie eines alten Kupferstiches von C. Burkhardt zeigt die Ortschaft Felsberg nach dem Bergsturz im Jahre 1843 mit der Brücke bei Alt-Felsberg. Dieses Bild illustriert einen Artikel von Herrn Prof. Joos über die Felsberger Brücken im Wandel der Zeiten.

Damit wären wir am Ende des kurzen Geleitwortes angelangt, das den Lesern des «Haushaltungs- und Familienbuches» die eingestreuten Bilder näherbringen möchte. T.

MARTIN SCHMID
GEDICHTE

Ein gehaltvoller, schlichtschöner Band für
Freunde reifer, tiefer einheimischer Lyrik
108 Seiten. Preis Fr. 4.50

VERLAG BISCHOFBERGER & CO., CHUR